

Inhaltsverzeichnis

I Allgemeine Einführung

1	<i>Die Bedeutung der Logik, Sprachtheorie und Hermeneutik für die Rechtstheorie und für die juristische Methodenlehre</i>	11
2	<i>Sprachtheoretische Überlegungen zur Grundlegung der Logik</i>	15
2.1	Sprache und Kommunikation	15
2.2	Die Sprachen der Logik	15
2.3	Dimensionen der Sprachanalyse	16
2.4	Einige Grundbegriffe des Sprachaufbaues	17
2.4.1	Ausdrucksbildung	17
2.4.2	Regeln über die Anwendung von Klammern	18
2.4.3	Arten sprachlicher Ausdrücke	18
2.4.4	Semantische Kategorien	19
2.5	Semantische Sprachschichten	24
2.6	Variable und Struktur	27
3	<i>Einige Grundbegriffe der Logik</i>	29
3.1	Der Wahrheitsbegriff der Logik	29
3.2	Das logische Folgern und Deduzieren	31
3.3	Beweis und Widerlegung	34
3.4	Das normenlogische Schließen	35
3.5	Das logische System	36

II Logik der deskriptiven Sprache

4	<i>Aussagenlogik</i>	38
4.1	Allgemeine Charakteristik der klassischen zweiwertigen Aussagenlogik	38
4.2	Wahrheitsbewertung	39
4.3	Wahrheitsfunktionen	40
4.4	Wahrheitsfunktionale Funktoren. Die grundlegenden Funktoren	40
4.5	Vollständige Übersicht der einstelligen und zweistelligen Wahrheitsfunktoren	41
4.6	Anmerkungen zu den Hauptfunktoren und ihren umgangssprachlichen Entsprechungen	43
	Kurzdefinitionen der Hauptfunktoren	47
4.7	Definition der richtig geformten Formeln des aussagenlogischen Systems	48
4.8	Auswertung der Wahrheitsbewertung. Die Wahrheitsmatrix	49
4.9	Regeln des aussagenlogischen Schließens	51

4.10	Wichtige aussagenlogische Gesetze und Schlußregeln	53
	Ersetzbarkeit von Wahrheitsfunktoren	56
4.11	Bedingungssatz und aussagenlogisches Schließen	57
4.12	Normalformen	59
	Aussagenlogische Gesetze	62
5	<i>Grundlagen der Prädikatenlogik</i>	64
5.1	Aufgaben der Prädikatenlogik	64
5.2	Elemente des inneren Aufbaus von Aussagesätzen	64
5.3	Definition der richtig geformten Formel der Prädikatenlogik	67
5.4	Prädikatenlogische Aussagesätze	68
5.5	Prädikatenlogische Gesetze (Tautologien)	68
	Prädikatenlogische Gesetze	71
5.6	Die Klassenlogik als Subsystem der Prädikatenlogik	72
	Klassenlogische Gesetze	76
5.7	Die klassenlogische Darstellung der Lehre von den Subjekt-Prädikat- Sätzen	78
5.8	Grundbegriffe der Relationenlogik	80
	Formale Eigenschaften von Relationen	83
	Formale Eigenschaften der Relationen und das Schlußfolgern	85
6	<i>Modalsätze und nomische Sätze</i>	86
6.1	Der Begriff des Modalsatzes	86
6.2	Philosophische Erklärung von ‚möglich‘ und ‚notwendig‘	89
6.3	‚Logisch möglich‘ – ‚real möglich‘ und ‚logisch notwendig‘ – ‚real not- wendig‘	91
6.4	Der nomische Allsatz	92

III Logik der präskriptiven Sprache

7	<i>Grundzüge der Normenlogik</i>	96
7.1	Normenlogik und Rechtstheorie	96
7.2	Der Begriff der Normenlogik	97
7.3	Ansätze zum Aufbau einer Normenlogik (bzw. deontischen Logik)	99
7.3.1	Versuche der direkten Anwendung der Logik der deskriptiven Sprache	99
	1. Der erfüllungslogische Ansatz 99 – 2. Die Aufspaltung des Sollsatzes in einen indikativen und einen normativen Bestandteil 100 – 3. Die Normenlogik als alternative Interpretation eines abstrakten Kalküls von der Form der Aussagenlogik 100 – 4. Die Behandlung der Normsätze als Aussagesätze besonderer Art 100	
7.3.2	Reduktionstheorien	101
	1. Reduktion durch Ergänzung des Normsatzes zu einem Aussagesatz 101 – 2. Sanktionstheorie 101	
7.3.3	Die Normenlogik (deontische Logik) als besonderes Modallogiksystem	103
	1. Monadische Systeme 104 – 2. Dyadische Systeme 106	

7.3.4	Der präferenzlogische Ansatz	107
7.3.5	Der negative Zutritt zur Normenlogik	107
7.3.6	Ausblick	108
7.4	Der Begriff des Normsatzes (der Norm)	108
7.5	Die Struktur des Normsatzes	112
7.5.1	Die Struktur des elementaren Normsatzes	113
	A. Der Inhalt 113 – B. Die normativen Operatoren 114: I. Das offene Normensystem 116; II. Das geschlossene Normensystem 117 – C. Handlungen und Verhalten als Inhalt von Normsätzen 117 – D. Ziele als Inhalt von Normsätzen. Aufgabennormen 119	
7.6	Die Negation von Normsätzen (von normativen Operatoren)	121
7.7	Zusammengesetzte Normsätze. Der Bedingungsnormsatz	122
	A. Rein zusammengesetzte Normsätze 123 – B. Gemischt zusammengesetzte Normsätze. Der Bedingungsnormsatz 123	
7.8	Quantoren in Normsätzen	124
7.9	Die normative Regel	125
7.10	Das normenlogische Folgern	127
	1. Folgerungen aus Sollsätzen 127 – 2. Folgerungen aus Erlaubnissätzen 127 – 3. Folgerungen aus Soll- und Darfsätzen 128 – 4. Folgerungen bei innerer Komplexität von Normsätzen 128 – 5. Folgerungen aufgrund der Beziehungen zwischen normativen Operatoren 130 – 6. Folgerungen aus Bedingungsnormsätzen 131	
7.11	Der normenlogische Widerspruch	131
	A. Widersprüche zwischen elementaren Normsätzen 131 – B. Widersprüche zwischen Bedingungsnormsätzen 133 – C. Widersprüche zwischen elementaren und Bedingungsnormsätzen 133	
7.12	Anmerkungen über deontische Logiken	134
8	<i>Formale Teleologie</i>	135
8.1	Charakteristik und Aufgaben der formalen Teleologie	135
8.2	Die teleologische Beziehung	139
8.3	Teleologische und kausale Beziehung	140
8.4	Das Zielsystem	142
8.5	Wertung der Mittel nach Maßgabe des Zielsystems	143
8.6	Die Wahl und ihre Rationalisierung	145
8.7	Teleologie und Bewährung	147
8.8	Analyse der Motive von Handlungen	147
9	<i>Grundzüge der Axiologie</i>	148
9.1	Der Begriff des Wertes	148
9.1.1	Wertgesichtspunkte und Wertkategorien	149
9.1.2	Gegenständliche Werte	150
9.1.3	Werten und Bewertungen	150
9.1.4	Wertsätze	151
9.2	Das Wertsystem	152
9.3	Das relative Werten. Relative Wertsätze	154

9.3.1	Präferenz und Wertgleichheit	154
9.3.2	Der sogenannte Wertkonflikt	156
9.4	Wertsatztypen	157

IV Intersubjektive Kommunikation, Verstehen und Deuten

10	<i>Grundzüge der Hermeneutik</i>	159
10.1	Zum Begriff der Hermeneutik	159
10.2	Grundelemente der hermeneutischen Analyse	163
11	<i>Grundzüge der Definitionslehre</i>	171
11.1	Die Aufgaben der Definitionslehre	171
11.2	Der Begriff der Definition	172
11.3	Die Problemsituation des Definierens und die methodologischen Arten der Definitionen	172
11.3.1	Real- und Nominaldefinitionen	173
11.3.2	Festsetzende, feststellende und korrektive Definitionen	174
11.3.3	Zuordnungsdefinitionen	177
11.4	Grundsätze des Definierens	177
11.4.1	Die wichtigsten logischen Anforderungen an Definitionen	177
11.4.2	Methodologische und pragmatische Grundsätze	178
11.5	Typen von Definitionsstrukturen	180
	(i) Explizite und Kontextdefinitionen 180 – (ii) Übersetzungsdefi- nitionen. Abkürzungen 180 – (iii) Die klassische Definition 180 – (iv) Kontextdefinitionen 182 – (v) Die Definition durch Abstraktion 182 – (vi) Rekursive Definitionen 183	
11.6	Definitionen und die erkenntnismäßig differenzierte Semantik	183
11.7	Bedeutungsbestimmung durch Hinweis auf Gegenstände	184
12	<i>Probleme der juristischen Hermeneutik</i>	185
12.1	Der Streit um die sogenannte schöpferische Interpretation	186
12.2	Die Bestimmung des rechtlichen Sollens durch Interpretation	188
12.3	Strukturtheorie des Rechts (Rechtslogik) und Deutung des Rechts	188
12.4	Der Streit um die sogenannte teleologische Interpretation	189
12.5	Juristisches und sachliches Vorwissen als Basis der Interpretation	191

Anhang: Deduktive Methode und Formalisierung

1.	Charakteristik und Bedeutung der rein deduktiven Methode	192
2.	Die rein deduktive Methode	194
3.	Das Axiomensystem	195
	(i) Widerspruchsfreiheit 195 – (ii) Unabhängigkeit 195 – (iii) Vollständig- keit 196	

4. Die methodologischen Ergebnisse der axiomatischen Darlegungsweise . . .	196
(i) Termini (Begriffe) im axiomatischen System 196 – (ii) Beweise im axiomatischen System 196	
5. Inhaltliche und abstrakte Axiomatik. Die Formalisierung	197
<i>Anmerkungen</i>	199
<i>Übersicht der Symbole</i>	209
<i>Literaturverzeichnis</i>	211
I. Einführungen in die moderne Logik 211 – II. Logik – Weiterführende Literatur 212 – III. Zur Geschichte der Logik 212 – IV. Normenlogik 213 – V. Rechtslogik und juristische Hermeneutik 213 – VI. Einführungen in die Semantik 215 – VII. Allgemeine Hermeneutik 226	
<i>Sach- und Namenregister</i>	219